

Vom Kaiserreich bis ins digitale Zeitalter

Der TV 1873 Hausen präsentiert 150 Jahre lokale Sportgeschichte in einer sehenswerten Ausstellung

Kaiserreich, 1. Weltkrieg, Weimarer Republik, Weltwirtschaftskrise, Judenverfolgung, 2. Weltkrieg, Gründung der Bundesrepublik, Fall der Berliner Mauer. Dies sind die Eckpunkte der kürzlich zu Ende gegangenen Ausstellung zum 150-jährigen Bestehen des TV 1873 Hausen (Sportkreis Offenbach). Das Jubiläumswahljahr nahm der TV Hausen zum Anlass für eine interessante Ausstellung über die bewegte Geschichte des Vereins. „Ein Verein auf dem Weg vom Kaiserreich ins digitale Zeitalter“ war die Ausstellung betitelt.

Auf Zeittafeln werden wichtige historische Ereignisse der Vereinsgeschichte beleuchtet. Durch das dreigeteilte Layout jeder Tafel wird gekonnt jeweils der geschichtliche Hintergrund, die Schnittstelle zur Orts-/Kreisgeschichte und zur überregionalen deutschen, bundesweiten Bedeutung aufgezeigt.

Der Besucher hat so die Möglichkeit die geschichtlichen Ereignisse im Verein zu den regionalen und landesweiten Ereignissen einzuordnen. Eine interessante Art der Präsentation, ist doch so der Bezug zur entsprechenden Zeitgeschichte gut erkennbar.

Multimediale Präsentation

Der Name der Ausstellung ist Programm. Die digitale Komponente wird durch QR-Codes zu jeder der Tafeln hergestellt. Die Codes verweisen jeweils auf Hintergrundtexte oder Videos. Podcasts zum jeweiligen Thema oder zum Verein wurden ebenfalls angeboten. Die QR-Codes entdeckte man in der gesamten Ausstellung. Bildschirme mit Videos und Stationen mit Sprachaufzeichnungen, in denen langjährige Mitglieder zu Wort kommen und ihre Erinnerungen mit den Museumsbesuchern*innen teilen, rundeten diese Präsentationsform ab.

In Vitrinen und auf Stellwänden werden Exponate, historische Dokumente und erinnerungswürdige Fotos aus der Vereinsgeschichte präsentiert. Einige Fotos und Objekte sind erst vor wenigen Jahren aufgetaucht. Selbst bei über 100 Jahre alten Fotos von Gruppen und Personen konnten teilweise alle Namen recherchiert werden. Der Verein schöpft hier aus seinem eigenen erstaunlich großen Fundus. Für Historiker besonders interessant sind auch die im Original erhaltenen Protokolle und Kassenbücher teilweise auch aus der Gründungszeit.



Delegation des TV Hausen
2. Arbeiter-Turn- und Sportfest,
Nürnberg, 1929

Delegation des TV Hausen
2. Arbeiter-Olympiade,
Wien, 1931

Auch vermeintliche Kuriositäten, wie die Preistafel einer Gaststätte mit 4/20tel und 6/20tel Liter Bier gibt es zu sehen. Auch alte Sportarten wie der „Fußball-Dreikampf“ dürften nur wenigen bekannt sein.

„Rote Turnbrüder“ von den Nazis verfolgt

Auch die „Dunkle Zeit“ des Vereins während des Nationalsozialismus wurde aufgearbeitet und dargestellt. Der Verein war von 1907 bis zu seiner Zwangsauflösung 1933 Mitglied im Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB). Delegationen des Vereins nahmen beispielsweise 1925 an der internationalen Arbeiter-Olympiade in Frankfurt, am 2. Arbeiter-Turn- und Sportfest 1929 in Nürnberg oder der Arbeiter-Olympiade in Wien 1931 teil. Am 8. Juni 1933 wurde der TV Hausen von den Nationalsozialisten aufgelöst und enteignet. Als Arbeiterverein stand man, von den Nazis als „Rote Turnbrüder“ bezeichnet, auf der roten Liste von Organisationen, die vom NS-Regime verfolgt wurden. Vereinshistorische Aufzeichnungen aus dieser dunklen Zeit konnten vor den Nazis versteckt werden und standen so für die Recherchen zur Verfügung. Durch die Ausstellung gelingt es dem Verein, seine Bedeutung, insbesondere für die Ortsgeschichte der Gemeinde Hausen, durch bewegte Zeiten zu verdeutlichen. Der Erfolg der Ausstellung war nur dank des geschichtlichen Interesses einiger Mitglieder und des Vorstandes, unterstützt durch alle Vereinsmitglieder möglich.

Michael Hoyer

OBEN

Als Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes nahmen die Hausener auch am 2. Arbeiter-Turn- und Sportfest 1929 in München oder der Arbeiter-Olympiade in Wien 1931 teil.

Foto: Michael Hoyer

01 - Zur Gründung des TV Hausen

Turnverein Hausen

Die Datenlage zur Gründung des Vereins ist sehr lückenhaft. Eine Gründungsurkunde liegt nicht vor und es gibt auch keine sonstigen Nachweise über Datum oder Namen von Gründern. Vorliegende Quellen widersprechen sich zum Teil, trotzdem gibt es mehrere Hinweise, die als gesichert gelten können.

Nach dem 1. Mittelrheinischen Kreisturnfest in Offenbach im August 1860 fanden sich auch in Hausen 22 junge Männer zusammen, die (erstmalig) einen Turnverein ins Leben riefen, hierzu folgende Details:

In den ersten beiden statistischen Jahrbüchern der Turnvereine Deutschlands finden sich die ältesten Belege für die Existenz des TV Hausen. Mit Stichtag 1. Juli 1862 werden S. Hirsch (Sprecher), A. Sattler (Turnwart) und G. Seipe (Schriftführer) genannt. Im Jahrbuch für 1864 sind J. Winter (Sprecher), G. Döbert (Turnwart) und S. Hirsch (Schriftführer) aufgeführt.

Hausen, Kurh. Offenbach IX., G. Hirsch, A. Sattler, G. Seipe. 148. 237.

Hausen, Großh. Offenbach IX., S. Winter, G. Döbert, S. Hirsch. 161.

Die Angaben in den Jahrbüchern können allerdings fehlerbehaftet sein, das zeigen die unterschiedlichen Daten zur Vereinsgründung: Während im Jahrbuch für 1862 der 16. April 1861 aufgeführt ist, wird zwei Jahre später der 12. März 1861 angegeben.

Zwei Jahre nach der Erstgründung erwarb der Verein eine Vereinsfahne mit dem Schriftzug „1863“. Drei Jahre danach wurde der TV Hausen späteren Ausführungen zufolge „wegen seiner demokratischen Gesinnung aller Mitglieder“ verboten, für diese Aussage ist kein Beleg bekannt.

Chroniken, die aus Anlass mehrerer Vereinsjubiläen erstellt wurden, nennen als Gründungsdatum den 1. Mai 1873. Dieses Datum wurde stets überliefert und festgehalten. Das Jahr 1873 scheint wohl korrekt, der TV Hausen ist u. a. in einer Liste der Neugründungen der Jahre 1873/74 genannt.

Auch die „Gewinn-Liste des Turn-Vereins in Hausen“ vom 29. Januar 1875 gilt als Beleg. Verlosungen zur Auffüllung von Vereinskassen waren zu dieser Zeit durchaus üblich. Das Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“ in der Steinheimer Straße war wohl demnach die Vereinsgaststätte des jungen Vereins.



Gewinn-Liste des Turn-Vereins in Hausen.													
17	258	530	708	927	1091	1200	139	309	490	720	910	1067	1173
138	414	607	795	968	1069	1409	184	487	622	793	996	1075	1441
225	607	620	1039	1027	5090	234	529	664	836	1003	1110		
297	111	564	1105	1144	307	111	564	1105	1144				
371	922	744	102	1005	1022								

1875: Die vorstehende Gewinn-Liste gegen Falschheit bei Spiel am Sonntag, den 21. Januar 1875, bei dem die Herren ... Der Vorstand.

Es gibt keine Quelle, die den 1. Mai als Gründungsdatum belegt. Dieser Tag wurde erstmals 1890 als Streiktag eingeführt, und galt erst 1919 (für ein Jahr) offiziell als „Feiertag der Arbeiter“. Vermutlich ein Grund, dass der TV Hausen als Arbeiterverein den 1. Mai als Datum für den formellen Eintrag in das Vereinsregister 1926 festgelegt hat.

Die Festrede 1898 nennt als Gründer Jakob Keller und Johann Scheurich, beide werden in TV-Protokollen aus den Jahren 1913 und 1923 bestätigt. Ebenso ist dort Johann Mahr als erster Präsident aufgeführt. Erwähnung finden in der Festrede 1923 noch die Namen Adam Adam II., Johann Georg Löw, Andreas Sattler, Kaspar Keller und Jean Keller, als „heute noch unter den Lebenden“.

Gemeinde Hausen

Wie kaum ein Jahrhundert zuvor brachte das 19. Jahrhundert Veränderungen mit sich, die einen gravierenden Einfluss auf die Bevölkerung Hausens bis in einzelne Familien hinein hatte. Die Nachfrage nach Lederwaren in Offenbacher Betrieben sorgte ab Mitte des 19. Jh. für einen Mangel an Arbeitskräften. So machten sich vor allem Männer täglich zu Fuß auf den Weg zu ihrem Offenbacher Arbeitsplatz, 6x wöchentlich. Viele Familien waren aber auch auf Einkünfte aus der Landwirtschaft angewiesen, was während des gesamten Jahres zu einer hohen Doppelbelastung führte.

Um das Jahr 1900 erfolgte ein weiterer Wandel. Immer mehr neue Produkte aus Leder waren gefragt, und so entschlossen sich Portefeuerer, zuhause ein Zwischengewerbe anzumelden, die Heimarbeit nahm damit auch in Hausen einen sprunghaften Aufschwung.

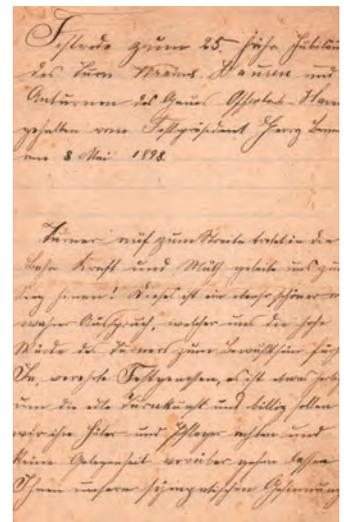


Alte Schule in Hausen (Zeichnung auf einer Postkarte, vor 1900)

Deutsches Kaiserreich

Als ältestes Dokument im Besitz des TV Hausen liegt die Festrede zum 25-jährigen Bestehen des Vereins am 8. Mai 1898 vor, ohne Nennung eines Gründungsdatums. Die im Format 11 cm x 18 cm gut erhalten gebliebene, achtseitige Handschrift beschreibt die „Entstehung und Entwicklung unseres Vereins“ der ersten 25 Vereinsjahre. Beispielhaft wird die „Tätigkeit des damaligen ersten Präsidenten und jetzigen Ehrenmitgliedes Johann Mahr“ hervorgehoben.

Die uns heute fremde Ausdrucksweise dieser Rede macht deutlich, in welchem Geist die Mitglieder gegen Ende des 19. Jahrhunderts Vereinsarbeit betrieben: „...und um zu zeigen, daß die Turnerei, dieses gute alte Erbeil unseres Stammes auch dem heutigen Volksbewußtsein nicht entfremdet ist, ...“. Die Rede endet mit den Worten: „...und auf die ganze deutsche Turnerschaft mit mir einzustimmen in ein dreifaches Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!“



Vor allem Gesangvereine wurden in Hausen in den 1880er Jahren ins Leben gerufen. Davor existierte der Gesangverein „Lassalle“ nur wenige Jahre, er fiel dem Sozialistengesetz 1878 zum Opfer. Ein anderer Sängerverein hatte länger Bestand: Der 1881 ins Leben gerufene „Liederkranz“. Dieser weihte sein Banner 1895 mit einem großen Festkommers ein. Weiter ging es mit der am 19. März 1883 aus der Taufe gehobenen „Sängerkunst“. Dieser trat nur wenige Jahre später auf einem Sängerkommers in Obertshausen mit Erfolg auf.

Aus einer Sängerriege des TV Hausen hervorgegangen, schlossen sich schließlich dessen Sänger 1884 zusammen, um die „Germania“ zu gründen. Wenige Jahre danach bestimmten die Sänger den „Goldenen Engel“ zum Stammlokal, die Bannerweihe erfolgte 1893. Auf sportlicher Ebene kam es erst mit der Gründung der Turngesellschaft zu einem zweiten Verein. Dieser wurde im Juni 1897 von 37 Männern und zwei Zöglingen gegründet.

Deutschland



„Die Proklamation des Deutschen Kaiserreiches“, (Gemälde von Anton von Werner, 1885)

Als am 23. September 1862 Otto von Bismarck von Wilhelm I. zum preußischen Ministerpräsident ernannt wurde, setzte sich seine beispiellose politische Karriere fort. Der von Bismarck provozierte Krieg gegen Frankreich begann am 9. Juli 1870. Dieser endete mit dem Sieg Deutschlands/Preußens offiziell erst mit dem Frieden von Frankfurt am 10. Mai 1871.

Besonders demütigend für die Franzosen war jedoch die am 18. Januar 1871 erfolgte Proklamation Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser durch Otto von Bismarck im Spiegelsaal von Versailles, dem Stolz des Sonnenkönigs Ludwig XIV. Diese „förmliche Amtseinweisung“ gilt als eigentlicher Gründungsakt des Deutschen Kaiserreiches. Die Führung der Staatsgeschäfte überließ Wilhelm I. jedoch ab 21. März 1871 offiziell dem neuen Reichskanzler Otto von Bismarck.



Innenpolitisch machte sich der Reichskanzler vor allem durch das von ihm initiierte Sozialistengesetz, das am 21. Oktober 1878 in Kraft trat, zum Feind der Arbeiterschaft. Er führte jedoch auch moderne Sozialgesetze ein, die in der Praxis eher dürrig ausfielen. Bis heute ist er eine der umstrittensten Figuren der deutschen Geschichte.

02 - Übertritt in den Arbeiter-Turnerbund

Turnverein Hausen

Den Mitgliedern des Turnvereins wurde es zu Beginn des 20. Jahrhunderts immer bewusster, dass die Deutsche Turnerschaft die dem Arbeitermilieu zugehörigen Sportler immer mehr ausgrenzte. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich der allergrößte Teil der damaligen Mitglieder des TV Hausen vor allem aus Arbeitern zusammensetzte.

Und so war es dann keine Überraschung, dass in der Generalversammlung des TV Hausen Nägel mit Köpfen gemacht wurden: Den folgenreichen Austritt aus der Deutschen Turnerschaft und den gleichzeitigen Eintritt in den Arbeiter-Turnerbund (ATB) dokumentiert der unten abgebildete Ausschnitt aus dem Protokoll dieser Versammlung am 24. August 1907, festgehalten von Peter Keller, dem Schriftführer des Vereins.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 12. August 1911 hielt später fest, „Turngenosse Sauer erläuterte unseren Fortschritt bis jetzt mit dem Austritt aus der Deutschen Turnerschaft.“



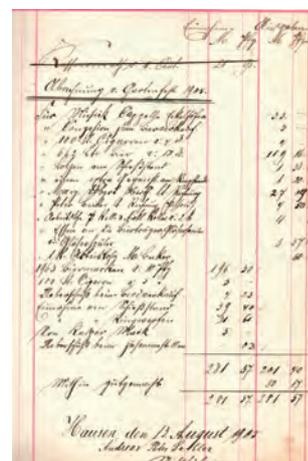
Der Übertritt in den ATB führte auch strukturelle Veränderungen mit sich. Die geografische Einteilung orientierte sich an den damaligen Ländergrenzen. Von nun an gehörte der TV Hausen dem 9. Kreis (Hessen und Hessen-Nassau) und hierin dem 4. Bezirk (Offenbach Hanau) an.

Neben dem Wechsel des Turnergrußes von „Gut Heil“ auf den freiheitlichen Gruß „Frei Heil“, symbolisierte vor allem der Wahlspruch des Arbeitersports die politische Ausrichtung des Verbandes: Aus dem bürgerlichen „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ wurde das seit 1907 offiziell vom ATB eingeführte Bundes(ab)zeichen „Frisch, frei, stark und treu“.

Deutsches Kaiserreich

Die Ausrichtung des 10. Gaufestes am 2. August 1885 durch den TV Hausen wird sowohl in der 1898er Festrrede als auch in Vereinschroniken der TG Hanau, des TV Bieber oder der TSV Lämmerspiel namentlich erwähnt, weiteres ist nicht bekannt.

Anders sieht es aus, wenn über das Gauturnfest am 13. August 1905 gesprochen wird, das hier noch unter dem Dach der Deutschen Turnerschaft abgehalten wurde. Wie in seinen Kassenbüchern üblich, hat der TV Hausen auch über diese Veranstaltung gewissenhaft Buch geführt. Zum Beispiel wurde festgehalten, dass 100 Cigarren á 4 Pfennig eingekauft wurden und für diese wieder 5 Pfennig/Stück eingenommen wurden. Der Einkauf von 662 Liter Bier á 18 Pfennig ist ebenso festgehalten wie die Ausgaben für das Essen an die Bierträger.



Gemeinde Hausen

Hausen war von 1806 bis 1918 eine Gemeinde des Großherzogtums Hessen, dieses war seit 1871 ein Gliedstaat des Deutschen Kaiserreichs.

Von den ca. 850 Einwohnern um das Jahr 1890 waren bereits ca. 70 Männer in der Lederwarenbranche, meist als Portefeullier, beschäftigt. Daneben gab es Berufe wie Hasenhaarschneider, Handlanger oder Musikant. 1907 wohnten in Hausen schon mehr als 1.000 Einwohner, es waren zu dieser Zeit 190 landwirtschaftliche Betriebe verzeichnet.

Bürgermeister von Hausen war Adam Kaiser, der von seiner Wahl 1883 bis zum Jahr 1909 die Amtsgeschäfte führte. In seiner Amtszeit wurde die 1901 geweihte Sankt-Josefs-Kirche gebaut, Hausen war damals noch Filialgemeinde der Pfarrei Lämmerspiel, erst am 1. Mai 1924 wurde Hausen selbständige Pfarrkuratie.



Zu Ostern 1899 fand der erste Gottesdienst in der neu erbauten Sankt-Josefs-Kirche statt.

Vielleicht gab es eine innerörtliche Abstimmung: Am 7. Mai 1907 gründeten fußballbegeisterte Männer den FC Teutonia Hausen. Nur wenige Wochen danach notierte der TV Hausen in seiner Generalversammlung am 6. Juli 1907 folgendes: „...Hierbei wurde das Fußballspiel der Zöglinge gerigt. Der Vorsitzende versprach für Abhilfe zu sorgen...“.

Die TGS Hausen richtete 1914 zum zweiten Mal ein Gauturnfest aus. Die hierzu erfolgte Einladung an den TV Hausen führte jedoch dazu, dass der TV Hausen zusammen mit den Arbeiter-Radfahrern zu einer Sitzung „aller Vorstände der Vereine, die der Arbeitersache nahstehen“ einluden. Die Folge war, dass am Tag des Festes - sozusagen als Gegenveranstaltung - ein Sommerfest am 19. Juli 1914 abgehalten wurde.

Deutschland

Als Wilhelm II. am 15. Juni 1888 den Kaiserthron bestieg, begann die Macht Fürst Otto von Bismarcks zu bröckeln. Dies führte dazu, dass der Reichskanzler in seinem Entlassungsgesuch vom 18. Mai 1890 um Entbindung von allen Staatsämtern bat. Im Januar zuvor hatte der Reichstag eine Verlängerung des Sozialistengesetzes abgelehnt, in der nachfolgenden Reichstagswahl erreichte die SPD erstmals die meisten Wählerstimmen.

Die folgenden Jahre waren durch innen- und außenpolitische Konflikte gekennzeichnet, Deutschland bewegte sich immer mehr in eine Situation, die eine Kriegshysterie begünstigte. Nach dem Attentat auf Franz Ferdinand und seine Frau am 28. Juni 1914 versagten alle Bemühungen, eine Eskalation zu vermeiden. Erste Kriegshandlungen begannen am 2. August 1914 mit der Besetzung Luxemburgs durch deutsche Truppen. Die ausgelöste Gewalt im ersten Weltkrieg übertraf alles bisher Dagewesene.



Die Ausgrenzung der Arbeitersportler seit der Aufhebung der Sozialistengesetze 1890 wurde weniger politisch als vielmehr durch soziale, diskriminierende Maßnahmen umgesetzt. Teure Sportbekleidung oder auch Übungszeiten während der Arbeitszeit sind hier zu nennen. Das Bürgertum, im Sportwesen auch die „Herrensportler“ genannt, fürchtete die Protetarisierung des Sports und gleichermaßen die Kraft der Arbeiterschaft. Trotzdem wuchs der ATB seit seiner Gründung 1893 in Rekordzeit, eine Hauptursache bildeten zahlreiche Übertritte aus der Deutschen Turnerschaft.

Seit der Jahrhundertwende mehrten sich im Arbeitersport die Stimmen, auch den Fußball als Arbeitersportart anzuerkennen. Doch erst 1909 billigte der Verband eigene Fußballabteilungen in den Vereinen und erst seit 1919 akzeptierte der ATSB die Fußballer als eigenständige Sparte.

03 - Aufbruch mit neuer Identität

Turnverein Hausen

Am 24. Oktober 1914 protokollierte Jakob Lotz, der damalige Schriftführer des TV Hausen, dass „unser II. Vorsitzender Kaspar Ott im Kampfe der Ehre fürs Vaterland auf französischem Boden gefallen ist.“ Kaspar Ott fiel am 22. August 1914 im Alter von 25 Jahren.



Keulenriege des TV Hausen, 1920er Jahre:
Stehend (von links): Martin Ott, Servatius Wagner, Christian Sauer, Josef Malad, Adam Ott, ?, Georg Doll, ?, Ludwig Spahn
Vorne liegend (von links): Sebastian Döbert, Anton Picard, Georg Bernardus

Bereits der erste Protokolleintrag (23. März 1919) nach dem ersten Weltkrieg verdeutlicht die unmittelbare Wiederaufnahme der Vereinsgeschäfte: „Der Vorsitzende gab eine kurze Erklärung zur weiteren Entwicklung des Vereins“. Dies geschah jedoch nicht, ohne dass Jean Seib eine kurze Erläuterung über „den von uns erlebten Weltkrieg und die hierdurch verlorenen Mitglieder“ gab.

In der nachfolgenden Wahl wurde Jean Seib zum 1. Vorsitzenden wieder gewählt, Jakob Keller wurde der neue 2. Vorsitzende. Der alte Beitragssatz (45 Pfennige für Mitglieder und 20 Pfennige für Zöglinge) blieb bestehen. Außerdem wurde „die Anfertigung einer Gedenktafel“ bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt.



Ausflug zur Freien Turnerschaft Würzburg, 1920er Jahre:
Hinten (v. l.): Willi Scheurich, Peter Seib, Andreas Ott, Georg Keller
Mitte (v. l.): Nikolaus Kaiser, Peter Keller, Servatius Bernardus, Kaspar Sattler, Nikolaus Bischoff, Michel Ott, Nikolaus Keller
Vorne (v. l.): Georg Ott, Peter Perl, Josef Döbert

Weimarer Republik

Akribisch wurde das erste große Sportfest vorbereitet, das der TV Hausen vom 21. bis 23. Juli 1923 veranstaltete: Das Bezirksturnfest, verbunden mit dem 50-jährigen Vereinsjubiläum. Die im TV-Archiv aufbewahrten Protokolle zählen neben dem 1. Vorsitzenden und Festleiter Karl Kreher mehr als 50 Mitglieder auf, die sich monatelang um zahlreiche Details kümmerten, darunter die Quartierbeschaffung für ca. 600 Gäste.

Auch wurde festgelegt, den Aufmarsch zur allgemeinen Freiübung „wie zum Bundesfest 1922 in Leipzig“ zu veranstalten. Als „Ehrenfestpräsident“ wurde Bürgermeister Johann Georg Bernardus gewonnen, seit wenigen Jahren Ehrenmitglied des Vereins.

Die seit dem Weltkrieg sich entwickelnde Inflation machte auch vor den Vorbereitungen zum 50-jährigen Vereinsjubiläum nicht halt, hierzu aus dem Protokoll: „Auf vielseitige Meinung ist der Eintrittspreis zu gering und er wird folgendermaßen festgesetzt: Dauerkarte: 10.000 M. Für den Samstag wie Sonntag eine Tageskarte von 5.000 M. Montag: 2.000 M.“

Ein Zeitzeuge überlieferte zudem: „Das Glas Bier kostete am Samstag noch 3.500 Mark, am Sonntag sah sich der Fest-Ausschuß gezwungen, 5.000 Mark zu verlangen. In Wäschekörben wurde das Geld zum Zählen abtransportiert.“

Gemeinde Hausen

Auch in Hausen entstand 1918 ein „Arbeiter- und Bauernrat“, der später in die örtliche SPD übergegangen sein dürfte. Johann Georg Bernardus war seit 1909 Bürgermeister und blieb dies bis zu seiner Amtsenthebung durch die NSDAP im Jahr 1933. Die Bevölkerung wuchs von 1.025 im Jahr 1900 auf 1.536 Einwohner im Jahr 1920, also um etwa 50 Prozent.

In den 1920er Jahren veränderte sich das bisherige Arbeiter- und Bauerndorf Hausen dahingehend, dass immer mehr Heimarbeiterbetriebe entstanden: Die Lederwarenindustrie verlagerte sich von Offenbach immer mehr in den Landkreis, vor allem nach Hausen und Obertshausen. So ist es nicht überraschend, dass sich einige Portefeuller (Feintäschner) dazu entschlossen, sich selbständig zu machen.

Schon vor dem Weltkrieg, aber auch in der Weimarer Republik kann innerhalb der Gemeinde eine große Verbundenheit der Ortsvereine festgestellt werden: Aus Hausen fielen elf Soldaten, die sowohl dem TV Hausen als auch dem FC Teutonia und der Sängervereinigung angehörten, waren also Mitglied in mindestens diesen drei Vereinen.

Wie nicht ungewöhnlich, gab es jedoch auch ab und an Dispute. So beschwerte sich ein Nachbarverein über die „brutale gehässige Ausdrucksweise des Festredners“ anlässlich der Akademischen Feier 1923. Der weitere Verlauf der Festlichkeiten zeigte aber, dass man in dieser Angelegenheit nicht nachtragend war.

Wie sehr die Hausener Vereine - trotz zum Teil unterschiedlicher politischer Gesinnung - auf sportlicher Ebene zusammenarbeiteten, belegt ein weiterer Blick in das Planungsprotokoll: Gefeierte wurde auf dem Gelände des FC Teutonia, die Sängervereinigung trug (mit Zustimmung der Sängerkunst) einen „Freiheits-Chor“ vor und die Turngesellschaft stellte dem Gastgeber „unentgeltlich alle nötigen Geräte und sonstigen Gegenstände zur Verfügung“.

Dies nahm Bürgermeister Bernardus zum Anlass, seiner Freude Ausdruck zu geben, „dass alle hiesigen Kooperationen gemeinschaftlich vertreten sind und gewillt sind in geschlossener Einheit der Gemeinde dieses Fest würdig zu feiern“.

Deutschland

Mehr als neun Millionen tote Soldaten forderte der erste Weltkrieg von 1914 bis 1918. Das Kaiserreich unter Wilhelm II. ist der größte Verlierer dieses Krieges. Am 9. November 1918 gibt Reichskanzler Prinz Maximilian von Baden die Abdankung des Kaisers eigenmächtig bekannt, wenige Stunden später verkündet Philipp Scheidemann (SPD) vom Reichstag aus die „Deutsche Republik“. Dies markiert das Ende des Deutschen Kaiserreichs. Es beginnt die Epoche der ersten deutschen Demokratie, die Weimarer Republik.

Der nach schwierigen Verhandlungen am 28. Juni 1919 unterschriebene Versailler Friedensvertrag beinhaltete drakonische Bestimmungen zur Kriegsschuld und zu den zu leistenden Reparationszahlungen Deutschlands. Ein Großteil der deutschen Bevölkerung sah diesen Schuldspruch als „Schandfrieden“. Nicht diejenigen, die den Krieg verantwortlich geführt hatten, sondern die als „Sündenbock“ auserkorene neue Reichsregierung sah sich gezwungen, die Rechnung für den ersten Weltkrieg zu unterschreiben.

Am 10. Januar 1920 tritt der Vertrag endgültig in Kraft, er wird zur schweren Belastung für die junge Weimarer Demokratie und wird direkt in den nächsten Krieg führen.



Philipp Scheidemann ruft am 9. November 1918 die Weimarer Republik aus - das Foto wurde zehn Jahre später nachgestellt.

Nur vier Jahre nach dem Ende der konstitutionellen Monarchie der Kaiserzeit erlebte Deutschland ein weiteres schweres Trauma. Die Inflation 1923, deren Hauptauslöser der Ruhrkrieg war. Nach der Besetzung des Ruhrgebiets, rief die deutsche Regierung zum dortigen passiven Widerstand auf und bezahlte die Löhne an die Streikenden weiter. Es war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Deutschland geriet in den Strudel der dramatischsten Geldentwertung, die das Land je erleben sollte.

Was bedeutete das: Von Juni bis Dezember 1923 stieg der Preis für ein Ei von 800 Mark auf 320 Milliarden Mark. Der Kartoffelpreis stieg in diesem Zeitraum von 5.000 Mark für das Kilo auf 90 Milliarden Mark. Diese Hyperinflation endete schließlich im November 1923 mit der Schaffung einer neuen Währung, der Rentenmark, ab Oktober 1924 galt in ganz Deutschland die Reichsmark.

04 - Die eigene Sportstätte im Zentrum des Vereinsalltags

Turnverein Hausen

Weimarer Republik

Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts erwarben Vereinsmitglieder einzelne Parzellen, die als „Turnplatz“ genutzt wurden. Mit dem Eintrag ins Vereinsregister wurde der TV Hausen 1926 „rechtmäßiger“ Besitzer eines Vereinsgeländes, welches vor allem für sportliche Veranstaltungen (An- und Abturnen, Kreis- und Bezirksfeste, etc.) genutzt werden konnte.

Im gleichen Jahr wurde mit dem Bau eines „Turnschuppens“ begonnen, im Juni feierte der TV Hausen das Richtfest. Die Einweihung des nunmehr „Turnhalle“ genannten Gebäudes beging der Verein am 24. und 25. Juli 1926. In Eigenleistung und in Rekordzeit hatten hochmotivierte Mitglieder einen Bau geschaffen, der zur damaligen Zeit auch für die Gemeinde Hausen einen Symbol-Charakter erlangte.



Karl Kreher (16.03.1897 - 31.03.1985)



Anton Döbert I (27.07.1897 - 31.08.1968)

Der „Kreher Karl“ gehörte seit den 1920er Jahren zu den bekanntesten Einwohnern Hausens. Seine Aufnahme als Zögling in den TV Hausen wurde den Mitgliedern in der Generalversammlung von 10. Juli 1911 mitgeteilt. Am 15. Januar 1921 wählten ihn die Mitglieder zum 1. Vorsitzenden des Vereins. Dieses Amt hatte er ununterbrochen bis zum Vereinsverbot 1933 fast durchgängig inne. Unter seiner Leitung nahm der Verein einen enormen Aufschwung, mit dem Bau der Turnhalle 1926 und der Errichtung einer Sportanlage 1932 auch nach außen sichtbar.

Seine Hoffnungen, dass das Jahr 1933 „recht viel Gutes für den Verein bringen möge“, erfüllten sich nicht.

Ab 1938 übernahm Karl Kreher den „Goldenen Engel“ und bot dort für viele Vereine ein gern und viel genutztes Versammlungslokal.

In einem emotionalen Schreiben an die Mitglieder des TV Hausen bekräftigte er am 3. Juni 1981: „Denn von allen Vereinen, denen ich angehörte, schlägt mein Herz heute noch für den Turnverein 1873 Hausen am höchsten.“

Der „Technische Anton“, wie ihn in Hausen der Volksmund nannte, wurde ebenfalls 1911 als Zögling in den TV Hausen aufgenommen. Ab Januar 1920 übernahm er die Funktion des ersten Turnwartes, später des „Technischen Leiters“. Ab 1925 hielt er detailliert bis 1967 die sportlichen Leistungen der Turnabteilung in seinen Jahresberichten fest, lediglich unterbrochen durch die Jahre, in denen der TV Hausen vom NS-Regime verboten war.

Anton Döbert vertrat u. a. den Verein bei den großen Arbeiter-Sportfesten 1922 in Leipzig und 1929 in Nürnberg und war zudem in Festausschüssen bei zahlreichen Veranstaltungen aktiv. Ihm ist es vermutlich zu verdanken, dass wertvolle Dokumente zur Vereinsgeschichte bis heute erhalten geblieben sind. Kein anderer prägte das Vereinsleben über eine so lange Zeit wie Anton Döbert.



Der 28. November 1926 gilt als Gründungsdatum der Fußballabteilung. Unter dem Tagesordnungspunkt „Stellungnahme zur Gründung einer Fußballabteilung“ stellten die Turnspieler (!) den Antrag, eine Fußballabteilung ins Leben zu rufen. „Josef Sattler gab näheren Bescheid von der Bewegung“: Bei einer Gegenstimme wurde in der anschließenden Abstimmung dem Antrag stattgegeben. Damit war die Fußballabteilung des TV Hausen gegründet.

Gemeinde Hausen

Bei den ersten Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 erreichte die SPD in Hausen die Mehrheit, bei dieser Wahl durften erstmals Frauen wählen und gewählt werden. Bei der im Juni 1919 durchgeführten Bürgermeisterwahl gewann der seit 1909 amtierende Bürgermeister Johann Georg Bernardus mit 706 zu 3 Stimmen.

1925, also in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit, mussten die Hausener gleich dreimal in die Wahllokale. Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeinderat standen zur Wahl, und auch hier wurde der amtierende Bürgermeister wieder gewählt.



Gasthaus „Zum Goldenen Engel“ (Foto aus einer Postkarte, ca. 1920)

In den 1920er Jahren baute auch der FC Teutonia sein Gelände und seine Gebäude weiter aus. Nicht nur die damals errichtete Abgrenzung des Vereinsgeländes hatte lange Bestand: „Die Einzäunung des Sportplatzes und die Beschaffung von Sportbekleidung und Bällen“ wurde durch den Verkauf von unverzinslichen Anteilscheinen finanziert.

1932 feierte der Verein mit einem „groß angelegten Sport- und Volksfest“ sein 25-jähriges Bestehen, auch mit leichtathletischen Wettkämpfen.

Deutschland



Nach der durch die Hyperinflation 1923 gekennzeichneten Krise erholte sich die deutsche Wirtschaft zunehmend. Ab 1924 zeichnete sich ein Wirtschaftsaufschwung ab, Produktion und Konsum nahmen zu. Es begann eine Ära, die heute mit dem Begriff der „Goldenen Zwanziger Jahre“ verknüpft ist. Es war eine Blütezeit der Kultur, Literatur, Musik, Kunst und Wissenschaft, „in Berlin brannte die Luft“.

Der „Schwarze Freitag“, als am 25. Oktober 1929 der Kurssturz an der New Yorker Börse nach Europa schwappte und eine Weltwirtschaftskrise auslöste, beendete auch die „Goldenen Zwanziger“. In wenigen Jahren veränderte sich die Lebenssituation der Menschen und die politische Stimmungslage im Land grundlegend, es folgte eine hohe Arbeitslosigkeit und eine tiefe Depression in Deutschland. Den politischen Gewinn dieser Stimmung erntete die NSDAP, die im Sommer 1932 einen unerwartet hohen Stimmenzuwachs verzeichnete.



05 - Präsenz bei großen Sportfesten

Turnverein Hausen

Die Motivation der TV-Arbeitersportler, auch an überregionalen Festen teilzunehmen, zog sich über ein gutes Jahrzehnt hin. Die neun Jahre von 1922 bis 1931 gelten als eine TV-Epoche, die nie mehr erreicht werden sollte. Ohne die Erfolge bei den Sportfesten in der näheren Umgebung wie Klein-Steinheim, Groß-Welzheim, Mörfelden, Würzburg etc. zu schmälern, die Reisen nach Leipzig, Nürnberg oder Wien waren für den TV Hausen eine größere Hausnummer.

Immer wieder durch die Begeisterung für den Arbeitersport angetrieben, bereiteten sich Sportler und Mitglieder des Vereins monatelang auf den Besuch dieser nationalen und internationalen Großereignisse vor. Hinzu kam die erste internationale Arbeiterolympiade 1925 in Frankfurt, also sozusagen vor der Haustür, die eine besondere Herausforderung für alle umliegenden Arbeitervereine mit sich brachte.

Als erstmals in der Mitgliederversammlung am 17. Dezember 1921 vom bevorstehenden „Bundesfest“ in Leipzig gesprochen wurde, regte Turnwart Christian Sauer an, „eine Musterriege aufzustellen, damit mit den Übungen bald begonnen werden kann“. Schließlich beteiligten sich acht TV-Sportler und ein Vorturner im Juli 1922 am 1. Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig.

Servatius Bernardus errang am 14. August 1927 den Titel „Deutscher Bundesmeister im Zehnkampf“ und wurde entsprechend in Hausen jubelnd empfangen. Mit weiteren Erfolgen in der Tasche kehrten TV-Sportler auch aus Nürnberg vom 2. Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest (18. bis 21. Juli 1929). Wenig bekannt ist der dortige fünfte Platz (bei 124 Teilnehmern) von Hans Imgram im Fußballdreikampf (100-Meter-Lauf, Balleinwurf und Balltreiben mit Torschuss).

Gemeinde Hausen

Die Arbeiterkulturbewegung wurde nicht nur durch reine Sportvereine repräsentiert. Deutlich wurde das auch im bis heute bestehenden Arbeiter-Samariter-Bund. Diese Vereinigung war auch in Hausen aktiv. Die Sanitätsdienste betreuten die zahlreichen Veranstaltungen in der Gemeinde und bildeten auch Vereinsmitglieder in Erste-Hilfe-Kursen aus.

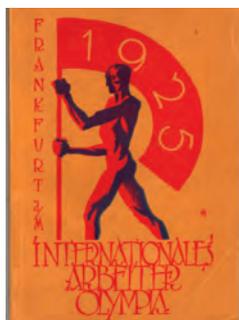
Es ist davon auszugehen, dass sich die Bevölkerung in Hausen zwar verschiedenen Vereinen (und damit politischen Überzeugungen) zugehörig fühlte und auch die jeweiligen Vereinsgaststätten als „ihr“ Stammlokal wählte, dies aber trotzdem nicht zu unüberbrückbaren Streitigkeiten oder sonstigen Auseinandersetzungen führte.

1. Internationale Arbeiter-Olympiade, Frankfurt 1925

Nicht zuletzt aufgrund der hervorragenden Ausrichtung des Leipziger Sportfestes 1922 wurde der ATSB mit der Durchführung dieses Ereignisses betraut. Die Olympiade vom 24. bis 28. Juli 1925 wurde zu einer Veranstaltung, von der in der Presse immer wieder auf den Grundgedanken der Arbeitersportbewegung hingewiesen wurde, nämlich der Völkerverständigung – im Gegensatz zu den „bürgerlichen“ Olympiaden mit der Jagd nach Rekorden und nationaler Dominanz.

Der 9. Kreis des ATSB richtete am 11. und 12. Juli 1925 anlässlich der Olympiade-Vorprobe seine „Kreismeisterschaften in Leichtathletik“ aus. Bei diesen Wettbewerben siegte sowohl die „Jugendstaffel“, als auch die „Sportlerabteilung“ der „Freien Turnerschaft Hausen bei Offenbach“ jeweils in der 4 x 100m-Staffel.

Leider konnten sich keine TV-Sportler für die olympischen Wettkämpfe qualifizieren. Trotzdem beteiligte sich der Verein „zu 100 %“ am Rahmenprogramm.



2. Internationale Arbeiter-Olympiade, Wien 1931



Der große Festzug ins neue Praterstadion bildete den Abschluss der 2. Arbeiterolympiade 1931. Auf dem Foto sind neben dem Fahnenträger Josef Sattler noch Karl Kreher (rechts) und Nikolaus Keller (links) als Vertreter des TV Hausen zu sehen. Dieser Festzug, mit einem Meer von roten Fahnen, zeigte deutlich die internationale, entschlossene Solidarität der Arbeiterbewegung gegenüber dem stärker werdenden Faschismus in Europa.

Vom 19. bis 26. Juli 1931 nahmen ca. 25.000 Sportler und Sportlerinnen aus 18 Nationen teil, weit mehr also als noch 1925 in Frankfurt.

Zuvor hatten Servatius Bernardus (9. Platz/zweitbesten Deutscher) und Peter Döbert (12. Platz/viertbesten Deutscher) im leichtathletischen Zehnkampf der Männer tolle Erfolge erzielt. Bei ihrem Wettkampf wurden sie von einer fast 40 Personen umfassenden Delegation aus Hausen unterstützt.



Die Männerchöre der Sängervereinigung 1881 Hausen nahmen in den 1920er Jahren erfolgreich an einer Vielzahl von Wertungssingen und Gesangswettstreiten teil. Die fast 145 aktiven Sänger, viele davon auch Mitglied beim TV Hausen, luden aber auch befreundete Sängervereine zum Chorwettbewerb nach Hausen ein.

Die sportliche Hausener Vereinswelt war natürlich auch durch die Aktivitäten anderer Ortsvereine geprägt. Diese waren den bürgerlichen Verbänden angegliedert. Zu dieser Zeit war der FC Teutonia 07 Hausen Mitglied des Verbandes Süddeutscher Fußballvereine und des Deutschen Fußballbundes. Der Verein spielte sehr erfolgreich Fußball und stieg nach der Meisterschaft im Südmainkreis 1921/22 in die Bezirksliga auf.

Die Turngesellschaft 1897 Hausen baute in diesen Jahren ebenfalls ihre sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten aus. Der in der Gaststätte „Zur Krone“ beheimatete Verein betrieb neben der Leichtathletik auch das Geräteturnen und war in diesen Disziplinen bürgerlicher Gegenpart zu den Arbeitersportlern des TV Hausen.

Deutschland

Die Arbeitersportbewegung war eines der wichtigsten gesellschaftlichen Bindeglieder in der Weimarer Republik. „Wir sind eine starke Gemeinschaft“, hieß deren Wahlspruch, und so schlossen sich in den 1920er Jahren viele Vereine aus dem proletarischen Milieu dem 1893 in Gera gegründeten Arbeiter-Turnerbund (ATB) an, der 1919 in „Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB) umbenannt wurde.

Der Hauptsitz und die Bundesschule des ATSB befand sich in Leipzig. Dort stand neben einer Turn- und einer Schwimmhalle sogar eine Indoor-Ruder-Anlage. Diese Stätten wurden für die Ausbildung der Vorturner (den heutigen Trainern) genutzt.

Der gesamten proletarischen Arbeiterbewegung ging es vor allem darum, eine eigene Kultur(-bewegung) zu schaffen, die von Beginn an die Zielsetzung hatte, sich seiner eigenen Lage bewusst zu sein und dies auch nach außen deutlich zu machen.



„Nieder mit dem Kampfkord – freie Bahn dem Massensport“ galt als Parole der Arbeitersportbewegung, deren 1. Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig (22. bis 25. Juli 1922) zur Initialzündung wurde. In den 1920er Jahren zählte die Bewegung fast 1,5 Millionen Mitglieder. Zu diesem Großereignis strömten mehr als 100.000 Gäste nach Leipzig, darunter Sportlerinnen und Sportler aus elf Nationen.

In den zahlreichen Disziplinen wurden zwar Sieger gekürt, jedoch erhielten diese nur Urkunden und keine Pokale oder Medaillen – ein wichtiger Unterschied im Leistungsprinzip zwischen den beiden konkurrierenden Lagern.

Nachdem Deutschland von den Olympischen Spielen 1920 in Antwerpen ausgeschlossen wurde, war der deutsche Arbeitersport mit der Teilnahme von ehemaligen Kriegsgegnern, z. B. Franzosen und Engländern, in Leipzig Vorreiter in der Wiederbelebung des internationalen Sportverkehrs. Der bürgerliche Sport wurde erst 1925 in das IOC aufgenommen.

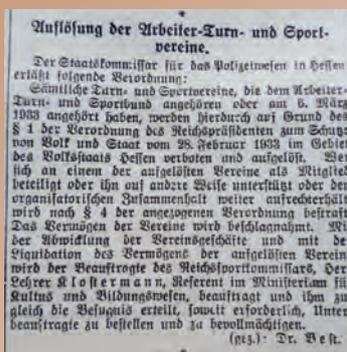
06 - Verbot und Zwangsauflösung

Turnverein Hausen

Als Mitglied des Arbeiter-, Turn- und Sportverbandes (ATSB) war die politische Orientierung des Vereins kein Geheimnis. Die „Roten Turnbrüder“, wie die Arbeitervereine meist genannt wurden, standen auf der Liste derjenigen Organisationen, die dem NS-Regime ein Dorn im Auge waren. Für die NSDAP waren diese „marxistisch versucht“. Als ein Vereinsverbot nur noch eine Frage der Zeit war, bewiesen die Vereinsmitglieder des TV Hausen ein starkes Rückgrat und ließen sich nicht „gleichschalten“, z. B. durch frühzeitigen Austritt aus dem ATSB.

Seit der sogenannten „Machtergreifung“, als Reichspräsident Paul von Hindenburg am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler berief, vergingen nur wenige Monate, bis „sämtliche Turn- und Sportvereine, die dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehören“ verboten und aufgelöst wurden: Damit musste der TV Hausen am 8. Juni 1933 den schwärzesten Tag der Vereinsgeschichte verkraften.

Die Presseveröffentlichung der Verordnung zum Vereinsverbot in der Offenbacher Zeitung bekräftigte, was schon im Mai 1933 vom Kreisamt Offenbach allen Bürgermeistern mitgeteilt wurde. Der TV Hausen befand sich damit in Gesellschaft von fast 150 Vereinen im Kreis Offenbach, die von der NS-Diktatur verboten wurden.



Nach der Veröffentlichung über das Vereinsverbot gab es für den TV Hausen kein Zurück mehr. Wie niederschmetternd musste es dem technischen Leiter des Vereins, Anton Döbert I, vorgekommen sein, als er in sein Berichtsheft notierte: „T.V. Hausen EV wurde am 8. Juni 1933 aufgelöst – 1873 – 60 Jahre – 1933“.

Es ist heute nicht nachvollziehbar, wer die wichtigen vereinshistorischen Dokumente (Protokoll- und Kassenbücher, Fotos, etc.) vor den Nazis verstecken konnte und wo diese während der NS-Herrschaft verborgen blieben. Jedenfalls war dies mit einem hohen persönlichen Risiko verbunden. Der TV Hausen ist diesen Personen zu großem Dank verpflichtet.

Gemeinde Hausen

Am 15. März 1933 – also zehn Tage nach der letzten „freien“ Wahl – wurde im „ehemalig so roten Hausen“ eine Ortsgruppe der NSDAP gegründet, der „22 zielbewußte Männer“ beitraten.

Wie in der Offenbacher Zeitung zu lesen war, beteiligten sich am großen Festzug am 1. Mai 1933 alle Hausener Ortsvereine. Die NSDAP hatte diesen Tag im gesamten Reich zum „Tag der nationalen Arbeit“ erklärt. Nur einen Tag später besetzten Rollkommandos der SA und der SS alle Häuser der freien Gewerkschaften.

Der erste Ortsgruppenleiter war der erst 23-jährige Otto Hecker, der mit der Amtsenthebung des Bürgermeisters Bernardus zum 1. Juni 1933 kommissarisch für ein Jahr auch dieses Amt übernahm. In der Reichstagswahl am 5. März 1933 erreichte die NSDAP in Hausen „lediglich“ 9,8 % der Stimmen, im Gegensatz zu den 43,9 % der Stimmen in ganz Deutschland. Anfänglicher lokaler Widerstand gegen die Machthaber wurde sehr bald unterdrückt, auch in Hausen hatte sich die NS-Ideologie gewaltsam durchgesetzt.



Aufmarsch der NS-Ortsgruppe Hausen der NSDAP in Hausen, Lämmerspieler Straße (Foto: Heimat- und Geschichtsverein Obertshausen)

Nationalsozialismus



Umzug mit dem Bund Deutscher Mädel (BDM) in Hausen, Steinheimer Straße (Foto: Heimat- und Geschichtsverein Obertshausen)

Mit dem Verbot wurde naheliegenderweise das gesamte Vereinsvermögen enteignet bzw. zerstört. Hierbei handelte es sich z. B. um Turn- und Sportgeräte, um Instrumente des Spielmannszuges und um Kleininventar. Härtester Schlag für den Verein war die Zerstörung der symbolträchtigen Vereinsfahne aus dem Jahre 1863.

Die 1926 errichtete Turnhalle wurde von der NSDAP für ihre Zwecke missbraucht. In Hausen mangelte es „an einem geeigneten Heim für die dortige Jungmädelsgruppe“ und so vermietete die Gemeinde Hausen die bereits enteignete Turnhalle zum 1. Januar 1937 an den Bund Deutscher Mädel (BDM), als Unterorganisation der NSDAP bzw. der Hitlerjugend. Das Sportgelände selbst wurde aufgrund des „Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens“ umgeschrieben.

Glimpflich als der TV Hausen kamen diejenigen Vereine davon, die sich dem Prozess der Gleichschaltung, zum Teil gezwungener Maßen, unterwarfen. So schlossen sich manche TV-Mitglieder anderen Vereinen an. Beim FC Teutonia ergänzten Fußballer dessen erfolgreiche Mannschaft. Auch die Turngesellschaft wurde gleichgeschaltet und beteiligte sich bis in die 40er Jahre an Wettbewerben, ebenfalls unter Beteiligung ehemaliger TV-Sportler.

Die Sängervereinigung wurde im März 1933 zunächst verboten, jedoch im November 1933 wieder zugelassen. Zahlreiche TV-Mitglieder hielten den Sängern die Treue, der frühere TV-Vorsitzende Karl Kreher übernahm dort sogar den Vereinsvorsitz. Die Sängerkunst hielt am 29. Juni 1933 eine „Generalversammlung zwecks Gleichschaltung“ ab und feierte kurze Zeit später ihr 50-jähriges Bestehen mit einem nationalen Gesangswettbewerb.

Deutschland



Am 30. Januar 1933 ernannte Reichspräsident Paul von Hindenburg den damaligen NSDAP-„Führer“ Adolf Hitler zum deutschen Reichskanzler – eine Entscheidung mit Vorgeschichte und weitreichenden verheerenden Folgen.

Es dauerte nur wenige Monate, bis Deutschland nach der sogenannten „Machtergreifung“ nahezu komplett auf die Ideologie der NS-Diktatur ausgerichtet war. Der Brand des Reichstagsgebäudes am 27. Februar 1933 nahm die NSDAP zum Anlass, einen Tag später die „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat“ zu erlassen. Danach konnten Grundrechte vorübergehend außer Kraft gesetzt werden, zum Beispiel das Recht auf freie Meinungsäußerung.

Den letzten Baustein auf dem Weg zum totalitären Staat bildete das am 24. März 1933 erlassene Ermächtigungsgesetz: „Noch niemals, seit es einen Deutschen Reichstag gibt, ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten durch die gewählten Vertreter des Volkes in solchem Maße ausgeschaltet worden, wie es jetzt geschieht und wie es durch das neue Ermächtigungsgesetz noch mehr geschehen soll“, so der damalige SPD-Vorsitzende Otto Wels bei der entscheidenden Sitzung im Reichstag. Das Parlament als demokratische Institution war abgeschafft.

Nach der Schaffung der „gesetzlichen“ Grundlagen erzwang die NSDAP ab März 1933 die Eingliederung aller sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Kräfte in die vereinheitlichte Struktur der NS-Herrschaft. Diese „Gleichschaltung“ betraf alle bestehenden Organisationen: Gewerkschaften, Verbände, Vereine, Presse, Film, Rundfunk, etc. Diese wurden aufgelöst und durch NS-Organisationen ersetzt, die bedingungslos dem Willen der NSDAP folgten und auch die Symbole des Nationalsozialismus übernahmen. Entweder erfolgte die Gleichschaltung auf Anweisung oder in voraussetzendem Gehorsam.

Das war gleichzeitig auch das Ende der gesamten Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik.

07 - Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit

Turnverein Hausen

Der TV Hausen muss sich noch heute bei den Männern der ersten Stunde dafür bedanken, dass der Verein, trotz eines desaströsen Zustandes seines (ehemaligen) Vereinsgeländes, in nur relativ wenigen Jahren zu dem blühenden Vereinsleben zurückgekehrt ist, aus dem er im Juni 1933 brutal gerissen wurde. In der von ca. 60 Mitgliedern besuchten ersten Versammlung nach dem 2. Weltkrieg am 15. November 1947 wurde aus diesen Reihen ein motivierter Vorstand gewählt, Jean Simon trug als 1. Vorsitzender die Verantwortung für die formale Wiedergründung des Vereins. Dazu mussten vom TV Hausen jedoch dem Hessischen Staatsministerium für Justiz folgende Unterlagen vorgelegt werden:

- 1) Antrag auf Wiederzulassung einer Juristischen Person und auf Eintragung in das Vereinsregister (04.03.1949)
- 2) Vereinssatzung vom 22.01.1949
- 3) Protokoll der Generalversammlung mit Änderung der Vereinssatzung vom 24.02.1949
- 4) Spruchkammerbescheide (05 und 06/1947) derjenigen acht Mitglieder, die Satzung und Protokoll unterschrieben haben
- 5) Eidesstattliche Versicherungen gemäß Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5.03.1946 (Befreiungsgesetz) dieser acht Mitglieder
- 6) Genehmigungsbescheid der Militärregierung (28.01.1948)

Für die Mitglieder (nicht alle gehörten dem TV-Vorstand an) Johann (Jean) Simon, Josef Ott, Peter Leonhard Hofmann, Willi Armbrust, Anton Döbert I, Kaspar Sattler, Nikolaus Kaiser und Johann Keller lagen die unter 4) und 5) geforderten Unterlagen vor, sodass einer Genehmigung durch das Ministerium (13.05.1949) und somit dem Eintrag in das Vereinsregister am Amtsgericht Offenbach (30.05.1949) nichts mehr im Wege stand. Der Grundstein für ein neues Vereinszeitalter war gelegt.

Es dauerte allerdings noch bis zum 2. März 1959 (!), ehe nach einem jahrelangen juristischen Tauziehen dem TV Hausen ein Beitrag in Höhe von 12.000,- DM als „Wiedergutmachung“ rückerstattet wurde.

Gemeinde Hausen

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war auch für die Bevölkerung in Hausen hart und entbehrungsreich. Zum einen musste eine Verwaltung aufgebaut werden und die Alliierten wollten die Bevölkerung „entnazifizieren“. Zum anderen erwies sich die Versorgung mit dem Nötigsten als äußerst schwierig und eine hohe Anzahl von Unterkunft suchenden Flüchtlingen und Vertriebenen erschwerte die Wohnungssituation deutlich.

Valentin Mahr II (28.08.1908 – 16.12.1972), der noch im Zulassungsantrag des TV Hausen an die Militärregierung als 2. Vorsitzender fungierte, wurde am 10. Juni 1948 mit einer Stimme Mehrheit zum ehrenamtlichen Bürgermeister gewählt, ab 1951 übernahm er diese Funktion hauptamtlich. Wie schon 1909 kam also erneut ein Bürgermeister der Gemeinde Hausen aus den Reihen des Vereins.

Auch ohne formalen Eintrag in das Vereinsregister beteiligte sich der TV Hausen als Mitglied der SG Hausen ab Sommer 1946 an leichtathletischen Wettkämpfen. Das Foto zeigt die erfolgreiche Männerstaffel Anfang der 1950er Jahre. Eine 1949 ins Leben gerufene Handballmannschaft löste sich bereits am 7. Januar 1951 wieder auf. Gleichzeitig beschloss der Verein die Neugründung einer Fußballabteilung.

Während die Leichtathleten mehr und mehr ins Hintertreffen gerieten, erlebte das Turnen für Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder von Beginn an einen raschen, stetigen Aufschwung. Hierzu trug auch die Tatsache bei, dass sich eine große Zahl von Flüchtlingen und Vertriebenen dem Verein anschlossen.



Von links nach rechts:
Egon Keller, Günter Brenner, Alfred Mürell, Josef Scheitler, Horst Schäfer, Otmar Sattler



Aus der Offenbach-Post vom 6. Juli 1953

Nachdem im Jahre 1948 das 75-jährige Bestehen nur in bescheidenem Maß gefeiert wurde, richtete der TV Hausen aus Anlass des 80-jährigen Bestehens zusammen mit der TGS Hausen das Gauturnfest 1953 aus. Sowohl die neue Vereinsfahne als auch das neue Banner des Turngaues Offenbach-Hanau wurde in diesem Rahmen feierlich geweiht. Ein grandioses Fest über drei Tage (Weckruf am Sonntagmorgen um 5.00 Uhr!) zog Tausende begeisterte Turnfreundinnen und Turnfreunde nach Hausen.

Die Gemeinde erwies sich, nicht zuletzt beim großen Festzug am Sonntagnachmittag, einer so bedeutsamen Veranstaltung als würdiger Gastgeber.



Bereits im November 1945 gründete sich die Sportgemeinschaft Hausen, der u. a. die TGS Hausen, der FC Teutonia und der TV Hausen angehörten. Unter diesem Dach war es möglich, ohne formale Genehmigung wieder Sport zu treiben. Im Sommer 1947 löste sich die SG Hausen wieder auf, ab diesem Zeitpunkt strebten die dort vertretenen Vereine an, ihre frühere Selbständigkeit wiederzuerlangen. All diesen Vereinen war gemeinsam, das in großen Teilen zerstörte Vereinseigentum wieder für die Vereinsaktivitäten nutzbar zu machen. Als erster Verein in Hausen trug der FC Teutonia bereits im Juni 1945 ein Fußballspiel aus und beteiligte sich als einziger Hausener Fußballverein 1947/48 an Qualifikationsspielen.

Ebenso wie der FC Teutonia und der TV Hausen unternahm auch die TGS Hausen bald nach Ende des 2. Weltkrieges enorme Anstrengungen, um einen regulierten Sportbetrieb zu ermöglichen. Nachdem das Hessische Staatsministerium für Justiz am 30. Juli 1949 die Wiedergründung genehmigte, nahm das Amtsgericht Offenbach am 29. September 1949 auch für die TGS Hausen die Eintragung in das Vereinsregister vor.

Deutschland

Am 08. Mai 1945 trat die bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht in Kraft. Mit diesem Tag der Befreiung fand die NS-Terrorherrschaft ein Ende. Nachdem am 05. Juni 1945 die vier Siegermächte die „Oberste Regierungsgewalt in Deutschland“ übernahmen, begann ein jahrelanger Prozess der Demokratisierung Deutschlands. Ab 1946 wurden die ersten freien politischen Wahlen seit der NS-Herrschaft abgehalten. Nach und nach fanden in ganz Deutschland Kommunal- und Landtagswahlen statt.

Das Inkrafttreten des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland am 24. Mai 1949 stellte einen weiteren bedeutenden Meilenstein in der deutschen Geschichte dar. Nach der Bundestagswahl am 14. August 1949 wurde Konrad Adenauer am 15. September 1949 zum ersten Bundeskanzler der BRD gewählt.

Die Befreiung Deutschlands von der NS-Terrorherrschaft durch die Alliierten am 8. Mai 1945 hatte naheliegender auch für den gesamten Sport in Deutschland Konsequenzen zur Folge. Die Alliierten legten bereits im September 1944 (!) fest, dass im Falle eines Sieges alle NS-Organisationen und deren zugehörigen Vereine verboten waren und das Vermögen konfisziert werden konnte. Für den Sport betraf das den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL). Es herrschte also Tabula rasa für die Vereine in Deutschland.

Mit der Einsetzung der Militärregierung 1945 lief nach und nach eine Öffnung im Bereich des Sports an, das große Misstrauen der Besatzungsmächte schwand nur langsam. Erst mit der Aufhebung des Versammlungsverbot war es erlaubt, sich zusammenzufinden und gemeinsam Sport zu treiben.

Die Neugründung der Sportverbände nach dem Zweiten Weltkrieg nahm in Deutschland einen sehr unterschiedlichen Verlauf. Beispielhaft dieser Prozess für den Turnsport: Bereits am 06. Juni 1946 wurde der Landesverband Hessen (LSBH) gegründet, danach erfolgte die Unterteilung in Sportkreise. Später etablierten sich die Sportfachverbände, z. B. am 27. Oktober 1946 der Hessische Turnverband (HTV). Diese organisierten auf Landes- und Kreisebenen das Spiel- und Wettkampfgeschehen.

Am 9. Oktober 1949 schließlich wurde der Turngau Offenbach-Hanau „wiedergegründet“. Es dauerte jedoch noch bis zum 2. September 1950, ehe der Deutsche Turnerbund (DTB) nach langen Diskussionen ins Leben gerufen wurde. Der Deutsche Sportbund als Dachverband aller Sportler nahm seine Arbeit am 10. Dezember 1950 auf.

08 - Breitensport als Fundament sportlicher Erfolge

Turnverein Hausen

„Das Turnen wird im Turnverein 1873 Hausen in einer wahren Vielfalt gepflegt. Neben dem Geräteturnen erfreuen sich die Gymnastikstunden für Kinder, Jugend und die Älteren beiderlei Geschlechts großer Beliebtheit.“
(Aus der Vorab-Information zur 90-Jahr-Feier 1963)

„Mit dem in Hausen nach dem Krieg einsetzenden Einwohnerzuströmung wuchs auch die Zahl der Mitglieder. Nun richtete der Verein sein Augenmerk besonders auf die Förderung des Jugend- und Breitensports. Hervorragende Einzelleistungen wie etwa die Deutsche Meisterschaft von Gerhard Hofmann, spornten die jugendlichen Turner an.“

„Allmählich gewann die Fußballabteilung an Bedeutung, bei der sich nun auch eine Leistungssteigerung einstellte. 1965 gelang der ersten Mannschaft der Aufstieg in die B-Klasse, im folgenden Jahr konnten die Fußballer schon den Aufstieg in die A-Klasse feiern.“
(Aus der Festbroschüre zur 100-Jahr-Feier 1973)



Junge Turner mit ihrem Trainer Gerhard Hofmann (1963)



Vollkommen aus dem Häuschen war der TV Hausen, als Gerhard Hofmann mit dem Meistertitel im Deutschen Zirkelpfandkampf 1955 von den Turn-Wettkämpfen in Karlsruhe zurückkehrte. Zusammen mit Herbert Döbert war er das Aushängeschild für die TV-Turner.

Es kam wie gerufen, dass mit dem gerade eröffneten Bürgerhaus Hausen eine Begegnungsstätte erbaut wurde, die vom TV Hausen ab 1962 für eine Vielzahl von Veranstaltungen genutzt wurde.

Ob Maskenbälle für Groß und Klein, Herbstbälle, Turn- und Tanznachmittage oder auch Gymnastikbälle – die Liste der stets gut besuchten Veranstaltungen ist lang und zeugt von großem Engagement.

Bestes Beispiel: Die Sport-Werbetage Ende Mai 1965, die mit dem ersten Radrennen in Hausen „Rund ums Bürgerhaus“ begannen. Bei der anschließenden Siegerehrung wurde auch die C-Klassen-Meisterschaft der Fußballer gefeiert.

● 40 Jahre Fußball im Turnverein 1873 e.V. Hausen ●

Amateur-Radrennen

Rund ums Bürgerhaus

am Samstag, dem 22. Mai 1965 – Beginn 14 Uhr

Starter: Erich Arndt, Nürtingen - Vize-Europameister und mehrf. Deutscher Meister im Tisch-Tennis



Nach der C-Klassenmeisterschaft 1965 errangen die Fußballer ein Jahr später auch die Meisterschaft in der B-Klasse Offenbach:
Oben von links: Reinhold Ehmman (1. Vorsitzender), Jakob Herdt (Spielertrainer), Emil Mannhöfer, Rudolf „Picko“ Pialek, Simon Bald, Gerhard Ott, Bodo Betz, Josef Walenta, Kurt „Charly“ Melzer, Günter Ott, Willi Kreisel, Adolf Matschoß (Spelausschuss).
Unten: Wolfgang Beheim, Egon Keller, Gerd Lang, Winfried Keller, Hans Rodekurth.



Die fleißig besuchten Übungsstunden bei Edith und Gerhard Hofmann zählten sich aus. Beim Gaukinderturnfest 1965 auf der Rosenhöhe in Offenbach erreichten mehrere TV-Turnerrien erste Plätze.

Gemeinde Hausen



Das Bürgerhaus Hausen (Luftbild, Anfang 1960er Jahre)

In den 1950er und 1960er Jahren zeigte sich das Wirtschaftswunder auch in Hausen. Die Aussage „Hausen ist das reichste Dorf“, wie die Wochenzeitung „Die Zeit“ 1965 titelte, wies u. a. auf die ortsansässige YMOS AG. Aber auch die Lederwarenbranche trug zu diesem Höhenflug bei.

Sinnbild dieses Aufschwungs war das im November 1961 eingeweihte Bürgerhaus Hausen, damals ein überregionaler kultureller Mittelpunkt. Zusammen mit der Nachbargemeinde Obertshausen weihte man 1966 ein kombiniertes Hallen- und Freischwimmbad ein. Auch das am 27. Januar 1968 eingeweihte neue Rathaus, das erste in der Geschichte Hausens, muss hier genannt werden.

Wie schon 1965 unsere Nachbargemeinde deren Ersterwähnung vor 1.100 Jahren feierte, beging auch Hausen anlässlich der Ersterwähnung 1069 eine viertägige 900-Jahr-Feier im Juni 1969. Der TV Hausen stellte beim Festzug am 29. Juni 1969 die Zugnummern „Bürgerwehr um 1840“ und „Großherzog von Hessen“.



Das Waldschwimmbad (Luftbild, Mitte 1960er Jahre)

Deutschland

Die euphorische Stimmung durch die Wirtschaftswunderjahre erfuhr 1961 für die Bevölkerung in beiden Teilen Deutschlands einen schockierenden Dämpfer. Nachdem am 13. August 1961 Grenzpolizisten, Soldaten und andere Kräfte die Sektorengrenze nach West-Berlin und den Außenring abriegelten, begannen Bautrupps unter Bewachung eine Mauer mit Stacheldraht zu errichten, die Berlin in zwei Teile zerschneidete.

Der letzte offene Übergang zwischen Ost- und Westdeutschland war geschlossen. Für die Bevölkerung in der DDR endete die Möglichkeit, sich durch Abwanderung der SED-Politik zu entziehen. Deutschland war endgültig geteilt.



Nach dem Mauerbau 1961 verschärfte sich auch die Fronten zwischen den beiden Nationalen Olympischen Komitees. Die innerdeutschen Sportbeziehungen waren auf dem Nullpunkt.

Das änderte sich erst, als auf Druck des IOC Ausscheidungswettkämpfe stattfanden, um eine Mannschaft beider deutschen Staaten zu bilden. Für die olympischen Spiele 1964 in Tokyo qualifizierten sich mehr Sportler aus der DDR als aus der BRD. Gesamtdeutsche Mannschaften traten jeweils zu den Olympischen Spielen 1956, 1960 und 1964 an.

Erst 1965 gab das IOC der Realität nach und trennte die gesamtdeutsche Mannschaft, sodass bei den Spielen 1968 erstmals zwei deutsche Mannschaften starteten.

09 - Große Vereinsjubiläen

Turnverein Hausen

Die Festzette platzten zum 90-jährigen Jubiläum (5. bis 8. Juli 1963) aus allen Nähten: Während am Freitagabend TV-Turnerinnen die Operette „Im weißen Rößl“ als Tanzspiel aufführten und für Begeisterung sorgten, sollte der Samstag mit dem Auftritt von Ernst Mosch und seinen Original Egerländer Musikanten die Stimmung nochmals anheizen. Für das Fest wurden übrigens 5.000 Weinprobebecher (0,1 l) bestellt, eine kaum zu glaubende Größenordnung.

Doch damit nicht genug: Am Festmontag sorgte der live im Hessischen Rundfunk übertragene „Frankfurter Wecker“ (Beginn: 06:30 Uhr!) für ein prall gefülltes Bürgerhaus. Nach dem Fest urteilte Bürgermeister Valentin Mahr: „Der älteste Verein in der Gemeinde hat sein Können und Wirken unter Beweis gestellt.“



Schlusspräsentation „Im weißen Rößl“ (im TV-Festzelt, 1963)

Beim Jubiläumsfest zum 100-jährigen Bestehen stand der Sport im Vordergrund. Die Nationalmannschaft der Kunstturnerinnen zeigte ihr Können, aber auch das Freundschaftsspiel der Fußballerinnen von Kickers Offenbach gegen den FSV Frankfurt zog zahlreiche Gäste zum TV-Festplatz, anschließend spielte die Traditionsmannschaft von Eintracht Frankfurt gegen die TV-Fußball-Legenden.

Musikalischer Stargast am Samstagabend war „Klein-Nicki“, zu dieser Zeit Deutschlands Nachwuchsstar Nr.1.

Den umjubelten Schlusspunkt am Montagabend des Festwochenendes setzte ein von den holländischen Gästen aus Leiden abgebranntes Höhenfeuerwerk mit dem leuchtenden Schriftzug am Abendhimmel: „100 Jahre TVH 1873 – 1973“.

Kaum waren die Festtage vorbei, hob ein Flugzeug am 4. Juli 1973 mit Fußballern und einigen Fans des TV Hausen von Frankfurt/Main ab. Ziel der Traumreise war Bangkok in Thailand, wo die Spieler zwei Freundschaftsspiele im riesigen „National Stadium“ austrugen. Nach einer anstrengenden Woche und dem Besuch vieler Touristenattraktionen durfte sich die Gruppe eine Woche am Strand von Pattaya erholen, bevor die Heimreise angetreten wurde.

Auch die A-Jugend des TV Hausen hatte in den 1970er Jahren ihre große Reise: Die Fußballer der Bowie Pumas (Maryland) erwarteten im April 1978 Spieler und Betreuer zu einem Gegenbesuch, sie selbst weilten ein Jahr zuvor im Juni 1977 in Hausen. In den USA standen zahlreiche Besichtigungen auf dem Programm, allen voran die Sehenswürdigkeiten in Washington D.C.

Deutsche Gegenwart

Die 48 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gründungsversammlung am 2. April 1976 waren regelrechte Trendsetter. Damals war der Tennissport eher eine Randsportart. Erst Boris Becker und Steffi Graf sorgten später dafür, dass dies anders wurde.

Die neue Abteilung fing bescheiden an: Den ersten Aktiven standen zunächst zwei Plätze, eine Tenniswand und ein provisorisches Clubhaus zur Verfügung. Kurze Zeit später kamen zwei weitere Plätze hinzu. Abteilungsleiter der ersten Stunde wurde Leons Becker.

1990 wurde die Anlage um zwei zusätzliche Plätze erweitert. 1994 musste die Tennisabteilung einen herben Rückschlag hinnehmen: Ein verheerender Brand zerstörte das Clubhaus. Durch die Mithilfe vieler freiwilliger Helfer gelang der Aufbau eines neuen, modernen Clubhauses, der über die Grenzen Hausens hinaus bekannten Tennis-Hütte.



Tennisplätze eingeweiht

Bürgermeister Kurt Müller weihte die neuen Tennisplätze feierlich ein. Er ist im Bild ganz rechts zu sehen. Rechts im Bild Günter Ott, der neue Vorsitzende der Tennisabteilung, und links im Bild Walter Mehl, der zweite Vorsitzende der Abteilung. Die beiden Tennisplätze sind 20.000 Mark, um sie in die Lage zu versetzen, an die „Sportplätze, Dorfvereine“ vorzubereiten. Die Tennisplätze sind ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde und werden die Vereinsmitglieder und auch die von der Gemeinde angeschafften Plätze ebenfalls in Betrachtung und dankte der Gemeinde für die großzügige Unterstützung.

Gemeinde Hausen / Stadt Obertshausen

Die 1970er Jahre war in Hausen und Obertshausen geprägt durch die Umsetzung der hessischen Gebietsreform. Nach teils heftigen Auseinandersetzungen über Vorschläge zum Aussehen der zukünftigen Großgemeinde wurde die Fusion zum 01. Januar 1977 wirksam, unter dem Namen „Hausen“. Genau ein Jahr später, nach wiederum „heißen“ Diskussionen, führte dann die neue Gemeinde ab 01. Januar 1979 endgültig den Namen „Obertshausen“. Und schließlich verlieh die Hessische Landesregierung mit Wirkung vom 29. September 1979 der Gemeinde die Stadtrechte. Die Urkundenübergabe bot Anlass für ein buntes Festprogramm unter Mitwirkung einer Vielzahl von (jetzt) Stadtvereinen.

Unter den Vorschlägen für ein neues Stadtwappen wurde ein Entwurf gewählt, der mit dem hessischen Löwen, den drei Zacken der Schönborn'schen Herrschaft und dem Eichenlaub des Reichsforstes Dreieich heraldische Elemente der beiden Gemeinden vereinigte. Ein wahrlich ereignisreiches Jahrzehnt fand seinen Abschluss.



Städtepartnerschaften leben nicht zuletzt durch die beständigen Kontakte der vor Ort ansässigen Vereine. Der 1971 mit der französischen Stadt Ste. Geneviève des Bois beschlossenen Partnerschaft mit der Gemeinde Hausen verliehen die TV-Fußballer mit einem mehrtägigen Besuch an Ostern 1972 erste Impulse, weitere Begegnungen folgten.

In einem sportlichen, für Kinder und Jugendliche ausgerichteten Wettkampf, errangen 1975 Obertshausener Schwimmerinnen, Turnerinnen und Turner des TV Hausen sowie Fußballer des FC Teutonia und des TV Hausen den von den Franzosen gestifteten Wanderpokal.

Auch mit der Obertshausener Partnerstadt Laakirchen (Österreich) verband den TV Hausen seit der Verschwisterung im Jahre 1973 eine enge Freundschaft. Knapp 50 Personen fuhrten in einem vollbesetzten Reisebus im Mai 1977 nach Laakirchen und festigten dort diese Partnerschaft.

Deutschland



Rudi Dutschke (mit erhobener Faust) war eine der wichtigsten Figuren der 1968er-Generation, er war das Gesicht der Studentenbewegung und galt als der deutsche Che Guevara.

Hervorgehoben durch die internationalen Proteste gegen den Vietnamkrieg, aber auch durch einen zunehmenden Generationenkonflikt wandelte sich das politische Klima in Deutschland in den 1960er Jahren. Die ältere Generation wurde mehr und mehr mit der NS-Vergangenheit konfrontiert. Das Jahr 1968 wurde zum Synonym für eine Ära, die bis heute auch verknüpft ist mit Flower-Power und Hippie-Musik. Proteste mit und ohne Gewalt folgten, die von radikalen Kräften gegründete RAF sorgte jahrelang für Angst und Schrecken in Deutschland.

1972 traf sich die Jugend der Welt zu den „heiteren“ Olympischen Spielen in München. Diese sollten auch die NS-Spiele von 1936 vergessen lassen. Überschattet wurde das Sportereignis von dem furchtbaren Anschlag palästinensischer Terroristen am 5. September 1972 auf das israelische Olympiateam, eine Befreiungsaktion der Polizei missglückte anschließend tragisch.



Nur wenige erinnern sich daran: Die DDR (20 Goldmedaillen) trat unter dem Kürzel „GDR“, die Bundesrepublik Deutschland (13 Goldmedaillen) unter „FRG“ bei den Olympischen Spielen 1972 in München an.

10 - Auf dem Sprung ins 21. Jahrhundert

Turnverein Hausen

In den Jahrzehnten nach den großen Jubiläen entwickelte sich der TV Hausen zu einem modernen Mehrspartenverein und setzte seinen Aufwärtstrend unter professioneller Führung fort. Das Sportteck wurde modernisiert. In die in die Jahre gekommene Außenanlage wurde investiert.

Alle Abteilungen haben gleichermaßen dazu beigetragen, den Traditionsverein zu einem Verein mit hohem Ansehen auszubauen. Die Mitgliederzahl schwankt um die Zahl 1.000, diese wurde erstmals 1986 erreicht.

Über viele Jahre haben die D-Jugendturniere der Fußballer den TV Hausen auch bei Erstligaveren bekannt gemacht. TV-Turnerinnen und -Turner nahmen wiederholt an der Welt-Gymnaestrada teil, zuletzt 2019 in Dornbirn (Österreich). Aber vor allem sind es unzählige kleine, sportliche Erfolge in Training und Wettbewerben, die die TV-Familie vom Mutter-Kind-Turnen bis zur Damen-Gymnastik weiter zusammenwachsen lassen.



Die Unlimited Teens bei der Deutschen Meisterschaft 2022 (zweiter Platz im Charaktertanz)

Eine unbestrittene Bereicherung für das Vereinsleben stellte die am 1. Juli 2011 gegründete Tanzsportabteilung (TSA) dar, die inzwischen ca. 250 Mitglieder umfasst. In 17 Gruppen bietet die TSA Tanzsportinteressierten eine große Bandbreite an Möglichkeiten. Das qualifizierte Trainerteam betreut die Sportlerinnen und Sportler in der Schüler-, Jugend- und Hauptklasse, diese sind nach Altersgruppen (ab vier Jahren) aufgeteilt. Vom Turniertanz bis zu den Just-For-Fun-Gruppen – überall spürt man die Begeisterung für den Garde- und den Schautanzsport.

Bereits nach wenigen Jahren der Vereinszugehörigkeit jubelten die „Unlimiteds“ schon häufig über errungene Meisterschaften. Viele nationale Titel und sogar Europameisterschaften sind der verdiente Lohn für die Kids.

Für die Abteilung ist es eine Selbstverständlichkeit, dass sich alle Mitglieder mit ihren Familien im Verein wohl fühlen, es herrscht Teamgeist, was immer Voraussetzung für eine erfolgreiche Vereinsarbeit in der TV-Familie ist.



Zeitzeugen erfreuten während der Akademischen Feier am 15. Mai 1998 mit Anekdoten aus ihrem TV-Leben. Von links: Alfred Keller, Peter Becker, Winfried Keller (Fest-Ausschuss) und Josef Döbert. Harald Mark führte das Interview zur TV-Historie.

Stadt Obertshausen

Die Ereignisse im November 1989 in Berlin hatten auch für die Stadt Obertshausen unmittelbare Folgen. Nur wenige Wochen nach der Wende kam es in der Hausener Rodauhalle zu ersten sportlichen Begegnungen mit (damals noch) DDR-Fußballern. Am 25. Februar 1990 veranstaltete die TV-SOMA ein Freundschaftsturnier, und am 11. August 1990 spielte eine Mannschaft der SG Handwerk Karl-Marx-Stadt auf dem Sportplatz des TV Hausen.

Die Stadt Obertshausen begründete 1990 eine Städtefreundschaft mit dem thüringischen Meiningen. Am 9. Dezember 2007 wurde daraus eine offizielle Partnerschaft der beiden Städte.



Ein Teil der Stadt Obertshausen: Sportgelände des TV Hausen (Luftbild, 2017)

Deutschland

„Sofort, unverzüglich.“ Diese Worte, gesprochen am 9. November 1989 von Günter Schabowski (SED) auf einer Pressekonferenz über eine neue Regelung für Reisen ins westliche Ausland für DDR-Bürger, brachte die Mauer zum Einsturz: 28 Jahre nach dem Mauerbau fiel also durch eine friedliche Revolution die Berliner Mauer, die deutsche Teilung war beendet.

Am 3. Oktober 1990 tritt die DDR der Bundesrepublik Deutschland bei. Im Einigungsvertrag heißt dies formal, die DDR tritt dem Geltungsbereich des Grundgesetzes mit Wirkung vom 3. Oktober 1990 bei. Gleichzeitig wurde dieser Tag zum Tag der Deutschen Einheit und zum Feiertag erklärt.



Deutsche Gegenwart

Neben den tollen Leistungen der TSA waren auch Einzelsportler überaus erfolgreich. Im Fußball schoss Florian Hartherz seine ersten Tore in der Jugend des TV Hausen. Er bestritt 25 Jugendländerspiele und 20 Spiele in der 1. Fußball-Bundesliga. Ebenfalls auf dem TV-Rasen fing Tanja Pawollek an Fußball zu spielen, inzwischen ist sie Kapitänin der 1. Frauenbundesliga-Mannschaft von Eintracht Frankfurt und polnische Nationalspielerin.

TV-Tennis-Talent und Hessenmeister Yannick Swoboda vertrat das Team Deutschland beim Finale des European Summer Cup 2022 in Dijon (Frankreich). Dort sammelte er seine erste internationale Wettkampferfahrung.

Sina und Lea Tkaltshewitsch haben nach dem Kinderturnen beim TV Hausen ihren sportlichen Schwerpunkt in der Rhythmischen Sportgymnastik gefunden. Neben zahlreichen Deutschen Meisterschaften war die Teilnahme von Sina bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro absoluter Höhepunkt ihrer Sportkarriere.

Seit 150 Jahren ist der TV Hausen ein Teil des sportlichen Lebens in Hausen und in der Stadt Obertshausen. Mindestens ebenso wichtig ist in diesen Jahren der kulturelle und gesellschaftliche Beitrag des Vereins zur Ortsgeschichte.

Der TV Hausen hat in dieser Zeit bewiesen, dass seine Mitglieder die Begeisterung mitbringen, um Rückschläge zu verkraften und Herausforderungen erfolgreich zu begegnen.

Auch der amtierende Vorstand setzt nahtlos diese Tradition und diesen Weg fort, geprägt durch Vereinstreue und dem Bewusstsein, die Gesellschaft engagiert mitzugestalten. Im Jubiläumsjahr 2023 feiert der Verein zu Recht seinen runden Geburtstag, in jeder Beziehung ein historisches Ereignis in der Ara eines lebendigen Vereins wie dem TV Hausen.

Es gibt keinen Grund daran zu zweifeln, dass der verantwortungsvolle Umgang mit Werten wie Respekt und Toleranz im täglichen Miteinander weitergelebt wird. Auch im 21. Jahrhundert kann nur so die Basis für eine erfolgreiche Vereinsentwicklung sein, ganz im Sinne des Vereinsmottos

“TV Hausen - mehr als nur Sport!“

Seit der Gründung der ersten Vereine Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich das Vereinsleben in Obertshausen stetig weiterentwickelt. Heute bieten weit über hundert Vereine und Organisationen den mehr als 25.000 Bürgerinnen und Bürgern ein kaum zu überblickendes Freizeitangebot.

Die jährlichen Sportlehrungen sind ein Zeichen der Würdigung der aktiven Vereinsarbeit und des Ehrenamtes, was für die Stadt ein unbezahlbares Engagement darstellt. Dies bestätigt auch Bürgermeister und Schirmherr Manuel Friedrich wenn er betont: „Ein Verein wie der TV Hausen ist ein unverzichtbarer Ort der Begegnung, der Integration und der Gemeinschaft.“

Die Bedeutung des Sports und der ehrenamtlichen Arbeit seiner Verbände, Vereine und Mitglieder ist heute auch auf höchster politischer Ebene unumstritten. In Hessen ist der Sport im Namen „Hessisches Ministerium des Innern und für Sport“ sichtbar. Verantwortlich für den Sport ist auf Bundesebene das „Bundesministerium des Innern und für Heimat“ aus dessen Aussage zur nationalen Sportpolitik hier zitiert wird:

„Der Sport in Deutschland ist in rund 91.000 Turn- und Sportvereinen organisiert. Für die rund 24 Millionen Mitglieder ist Sport mehr als eine aktive Freizeitbeschäftigung. Sport fördert eine gesunde Lebensführung und ein verantwortungsvolles Miteinander, stiftet Gemeinschaft, vermittelt Werte wie Leidenschaft und Vielfalt, Engagement, Verlässlichkeit, Teamgeist, Fairplay und Toleranz.“